



Birgit Gruber

*Frühlingsküsse
und
Erdbeerkuchen*

FOREVER 

»Ah, Felix. Richtig?« Von Gundulas missmutiger Stimmung war plötzlich nichts mehr zu merken.

Doro schaute auf und blickte ihm ungewollt direkt in die Augen. Sie hatten einen grünen Schimmer. »Hallo nochmal«, sagte sie. Im selben Moment fuhr der Haltegriff des Trolleys in das Scharnier ein. Sie hatte es wohl nicht richtig gesichert. Sie rutschte mit ihrem Oberkörper wie ein nasser Sack nach unten und konnte sich gerade noch abfangen. Ihre Mutter schüttelte über ihr tollpatschiges Verhalten nur den Kopf. Felix grinste, als Doro aufsaß. Sie kam sich wie eine Zehnjährige vor und wurde rot.

Endlich öffneten sich die Türen des Aufzugs – zum zweiten Mal. Ein Zimmermädchen trat mit einer großen, blauen Mülltüte heraus. Gundulas Gepäck stand unberührt in der Kabine.

»Mein Koffer! Gott sei Dank!«, verkündete Gundula erleichtert. Ihre Ohrringe hüpfen vor Freude.

Das Zimmer war geräumig und freundlich, die Wände hellbeige gestrichen. Das Doppelbett und die Kommode, auf der ein großer Flachbildfernseher stand, bestanden aus Holz. Ein Tisch und zwei Sessel in kariertem Bordeauxstoff standen vor den großen Balkonfenstern, die mit einem hauchdünnen weißen Store und zwei schweren beige Verdunklungsvorhängen behangen waren.

»Na, siehst du«, sagte Doro. Sie ließ ihren Trolley stehen und zog die Vorhänge zur Seite. »Ist doch wirklich schön.«

»M-hm.« Die Stimme ihrer Mutter hallte dumpf. Sie hatte gerade ihren Kopf ins Badezimmer gesteckt. Dieses war ganz in Weiß gefliest und bestand wie üblich aus einer Dusche, einem WC und einen Waschbecken.

»Sieht sauber aus«, befand Gundula, als sie wieder zum Vorschein kam und ihre Jacken samt Hut aufs Bett warf. Doro öffnete inzwischen die Balkontür und trat hinaus.

Der Panoramablick auf den Bayerischen Wald war wunderschön. Sie sah Wiesen, die mit dem ersten jungen Grün des Jahres durchzogen waren, ganz viel Wald und mehrere Berggipfel. Dazu der blaue Himmel. Der Ausblick hatte etwas Entspannendes. Sie atmete tief ein.

»Sieh mal. Ist das der Große Arber?«, fragte sie dann an ihre Mutter gewandt und deutete auf den größten der Berge.

»Ich denke doch.« Die Stimme war tief und keinesfalls die ihrer Mutter.

Doro zuckte zusammen. Sie war nicht darauf vorbereitet, dass jemand anders antwortete. Jetzt erschien Felix' Kopf neben der Trennwand zum Nachbarbalkon. Er grinste.

»Hast du was gesagt?« Gundula kam ebenfalls nach draußen. »Oh, Felix. Sie schon wieder. Verfolgen Sie uns etwa?« Ihre Augen blitzten und sie wackelte keck mit dem Zeigefinger.

Doro lächelte verlegen und ihr wurde flau im Bauch.

Felix blickte von einer zu anderen. »Ich doch nicht. Da müssen Sie sich schon beim

Hotelmanagement beschweren, wenn es Ihnen nicht gefällt, dass ich neben Ihnen wohne.«

»Überhaupt nicht! Schön, Sie als Nachbarn zu haben«, gurrte Gundula.

»Na dann ...« Er nickte ihnen freundlich zu und verschwand.

Kaum war er von der Bildfläche verschwunden, stieß Gundula ihren Ellenbogen in Doros Seite. »Und? Ein netter Mann. Findest du nicht? Wäre das nicht was für dich, Dottylein?«

»Mutter!« Doro schüttelte den Kopf und betrachtete angestrengt den Großen Arber. Die Stimme ihrer Mutter war, wie so oft, viel zu laut für ihren Geschmack. Nicht auszudenken, wenn Felix Gundulas Geplapper hörte! Ob er inzwischen wusste, wer sie war? Ihre Mutter hatte zum Glück keinen blassen Schimmer. Weder davon, dass sie Felix kannte, noch davon, dass sie einmal unsterblich in ihn verliebt gewesen war.

»Also, mir gefällt er. Hast du die tolle graue Strähne bemerkt? Sexy!«

Dorothee verdrehte die Augen und flüchtete sich ins Zimmer.

Dass die beiden Frauen vom Parkplatz nun auch noch das Zimmer neben ihm bekommen hatten, begeisterte Felix nicht gerade. Sicherlich, die zwei wirkten nett. Und er war schließlich hier, um sich seiner Gesundheit zu widmen. Die Jüngere, Dorothee, schien abgesehen von ihrem Erscheinungsbild auch etwas tollpatschig zu sein, wenn er daran dachte, wie sie fast auf ihren Koffer geplumpst war. Aber so wie er das sah, hatte die Tochter nicht gerade viel zu melden, bei der überdrehten Mutter. Er beneidete sie nicht.

Immerhin wusste er nun, dass die Buchstaben DD in ihrem Kennzeichen nicht auf ihren Busen, sondern auf ihren Namen hindeuteten. Dorothee Dauner oder irgendwas. Das hatte er beim Einchecken an der Rezeption aufgeschnappt.

Ob sie sich der Zweideutigkeit ihres Autokennzeichens überhaupt bewusst war? Felix grinste. Sicher nicht. Aber lustig fand er es schon.

3.



»Nun komm schon. Dass du nicht einmal pünktlich sein kannst!«, schimpfte Doro, während sie mit den Augen die Türschilder scannte. Die beiden Frauen liefen den Gang entlang, in dem sich die Tagungsräume befanden. Außer ihnen war keine Menschenseele hier unterwegs. Doros Kiefermuskeln waren angespannt. Bestimmt waren alle Teilnehmer des Gesundheitsprogramms bereits versammelt. Somit würden Gundula und sie wieder einmal einen Sonderauftritt hinlegen. Wie sie das hasste!

»Ich weiß gar nicht, was du schon wieder meckerst. Mach dich mal locker! Die laufen uns bestimmt nicht davon.« Gundula fuhr sich mit der Hand durchs Haar und richtete einige Strähnen.

Als ob das wichtig wäre. Doro verkniff sich jedoch einen Kommentar. Für ihre Mutter war es wichtig. Gut auszusehen machte einen bedeutenden Teil ihres Lebens aus. Doro konnte das nicht nachvollziehen. Es musste schon einen besonderen Anlass geben, damit sie sich in Schale warf.

»Hier!« Gundula deutete mit ihrem lackierten Zeigefinger auf die kleine Tafel vor dem Raum am Ende des Flurs.

Als die Frauen das Zimmer betraten, saßen alle Teilnehmer bereits wie erwartet auf ihren Stühlen, die kreisrund angeordnet waren. Lediglich drei Plätze waren noch unbesetzt. Alle Augenpaare blickten zu Doro und Gundula.

Der Stuhlkreis umfasste einen weißen Schreibtisch, auf dessen Kante ein junger Mann im sportlichen Dress saß. Die freien Plätze waren natürlich ganz vorne. Doro und Gundula blieb nichts anderes übrig, als sich mitten durch den Kreis zu drängen und ihre Plätze einzunehmen.

»Oh, hallo Felix! Sie sind also auch mit von der Partie«, stellte Gundula im Vorbeigehen entzückt fest, während Doros Freude sich in Grenzen hielt.

»Schön, dann sind wir fast vollzählig.« Der Kursleiter übernahm das Wort, bevor Felix antworten konnte, und schenkte ihnen ein Lächeln. »Hatten Sie Schwierigkeiten, den Raum zu finden?«

Nein, meine Mutter musste nur noch ihren Cappuccino schlürfen und mit dem Kellner flirten, dachte Doro, sagte aber nichts dergleichen. Stattdessen schoss ihr die Röte ins Gesicht. Sie stand äußerst ungerne im Mittelpunkt.

»Na, junger Mann. So unbedarft sind wir nun auch nicht«, kommentierte hingegen Gundula und setzte sich hoheitsvoll. Ihr Auftritt wurde durch das tiefe Schnaufen einer anderen Frau jäh unterbrochen.

»Hach. Ich bin wieder mal zu spät! Tut mir leid. Hallo, alle zusammen.«

Die Tür schloss sich geräuschvoll und eine dürre Frau um die siebzig in einem grasgrünen Sportdress, der gut und gerne noch aus den Achtzigerjahren stammen konnte, grinste wie ein Honigkuchenpferd und winkte in die Runde. Sofort war aller Aufmerksamkeit auf sie gerichtet. Doro entspannte sich ein wenig.

Die Frau eilte zum letzten freien Platz und ließ sich mit einem Wums neben Doro auf den Stuhl fallen. Ihre glatten, silbergrauen Haare, die sie zu einem Pferdeschwanz gebunden hatte, verfehlten nur knapp Doros Gesicht.

»Ich bin übrigens Hanne.« Die Frau strahlte in die Runde.

»Äh, ja. Hallo. Zur Vorstellung kommen wir gleich.« Der Kursleiter kratzte sich etwas verdattert aufgrund dieser Überschwänglichkeit hinter dem Ohr, fasste sich aber sofort wieder.

»Nachdem wir jetzt komplett sind, möchte ich Sie alle nochmals herzlich begrüßen. Sie haben sich entschlossen, eine Woche lang Ihrer Gesundheit etwas Gutes zu tun. Ich bin Julian, Ihr Kursleiter in diesen Tagen, und werde Ihnen mit Progressiver Muskelentspannung zeigen, wie Sie Ihren Körper vom Stress befreien können. Außerdem werden wir zusammen Ihren Rücken trainieren, damit er künftig im Alltag besser entlastet wird. Und beim Power-Walking werden wir gemeinsam die schöne Umgebung erkunden ...«

Alle Anwesenden hörten aufmerksam zu. Einige nickten. Dann folgte die allgemeine Vorstellungsrunde. Unter den einundzwanzig Teilnehmern waren einige Paare, außerdem gab es eine Dreiergruppe Frauen und zwei einzelne Teilnehmer. Eine davon war Hanne, die andere Person Felix. Doros Blick blieb kurz an ihm hängen. Er saß schräg gegenüber von ihr und betrachtete angestrengt seine Hände. Wieder überlegte sie, ob er sie erkannt hatte. Bisher verhielt er sich neutral. Entweder erinnerte er sich nicht an sie, oder er tat so, als wüsste er nicht, wer sie war. Sie war sich nicht sicher, was ihr lieber war. Aber ihr fiel auf, dass er noch immer eine sportliche Figur hatte. Mit der drahtigen Statur ihres Trainers Julian konnte er jedoch nicht mithalten.

Sie schaute wieder zu Julian, der soeben dabei, war einen Stapel Zettel hervorzuziehen.

»Das ist Ihr Kursplan.« Er hielt die Blätter in die Höhe. »Da es in kleineren Gruppen angenehmer ist und jeder von Ihnen dann auch bei der Gymnastik mehr Platz hat, habe ich

Sie in zwei Gruppen aufgeteilt. Zu welcher Gruppe Sie gehören, steht oben auf Ihrem Plan.« Er begann alle namentlich aufzurufen und übergab jedem seinen Zettel.

Doro musterte den jungen Mann. Er war mit Sicherheit noch keine dreißig, blond und hatte einen verschmitzten Gesichtsausdruck. Neben Hanne war er der Einzige, der Sportkleidung trug. Alle anderen waren ebenso wie Gundula und sie selbst in ihrem normalen Alltagsoutfit erschienen.

»Dorothee Daubner?«, fragte er nun und sah sich suchend um. Gundula boxte Doro den Ellenbogen in die Rippen.

»Aua!«, protestierte sie und rieb sich die Stelle.

»Träumst du?«, fragte ihre Mutter. Dann schnellte ihr Arm nach oben und das Klappern ihrer Armreife ließ Julian sofort in ihre Richtung blicken. Er kam auf sie zu.

»Nicht ich. Sie«, teilte Gundula hilfreich mit und deutete mit dem Daumen auf ihre Tochter. »Ich bin Gundula. Meinen Plan dürfen Sie mir auch gleich geben. Ich bin doch in derselben Gruppe wie meine Tochter, oder?«

In Doro glimmte Hoffnung auf. Die Aussicht, dass ihre Mutter im anderen Kurs sein könnte, beflügelte sie.

»Ich bin in Gruppe B«, sagte Gundula, kaum dass sie ihr Blatt in Händen hielt. »Und du?« Sie beugte sich zu Doro hinüber, um besser sehen zu können. »Auch.« Gundula nickte zufrieden. »Perfekt.«

Es wäre ja auch zu schön gewesen, dachte Doro.

»Ich auch«, jubilierte Hanne währenddessen und strahlte die Daubner-Frauen an. »Mädels, wir werden bestimmt viel Spaß zusammen haben.«

Hanne plapperte wie ein Wasserfall, während sich die Frauen auf dem Rückweg zu ihrem Zimmer befanden.

»Ach, da wohnen wir im gleichen Gebäude! Wie schön. Mein Zimmer ist im Erdgeschoss. Vielleicht wohnt ihr sogar über mir. Dann können wir uns vom Balkon aus zuwinken.«

Doro hörte geduldig zu, Gundula jedoch erwiderte betont trocken: »Das wäre tatsächlich unglaublich!«

»Ach, ich freu mich ja so. Die Woche wird bestimmt toll. Wisst ihr, in meinem Alter sind die Leute leider oft nicht mehr so sportbegeistert. Aber wer sich nicht bewegt, darf sich auch nicht beschweren, wenn die Taille an Umfang zunimmt.« Zur Bekräftigung ihrer Worte strich sich Hanne mit den Händen über Bauch und Hüften. Gundula zog eine Augenbraue nach oben und begutachtete die Figur ihrer neuen Bekanntschaft.

»Nicht schlecht. Muss ich zugeben«, meinte sie dann und an ihre Tochter gewandt: »Wann hattest du eigentlich zum letzten Mal so eine Taille, Dottylein?«

Doro schluckte verärgert. »Noch nie«, presste sie zwischen den Zähnen hervor.

»Na, macht doch nichts. Jedem das Seine, sag ich immer.« Hanne zwinkerte Doro aufmunternd zu. »Gundula, richtig?«, fragte sie dann und wandte sich wieder ihrer Mutter zu. »Was treiben Sie denn für Sport? Ein wenig mehr könnte bestimmt nicht schaden. Wir